

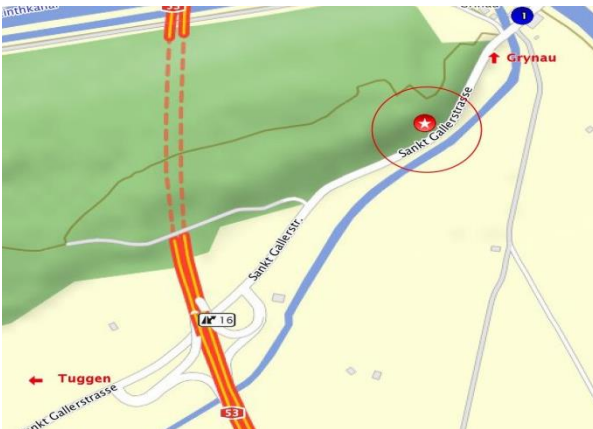
Impressionen des Werkes



Getarnter Maschinengewehrstand 01



Zürcher Motoren im Maschinenraum



Lageplan, zwischen Tuggen und Grynau gelegen

Infanteriewerk Grynau A 6413

Bewaffnung ca. 1942-1968

- 1 4,7- cm Bunkerkanone 1941 (Bk 41)
- 6 7,5-mm Maschinengewehre 11 (Mg11)
- 1 7,5-mm- Leichtes- Maschinengewehr 25 (Lmg25) mit Schartenaufsatz

Bewaffnung ca.1968-1988

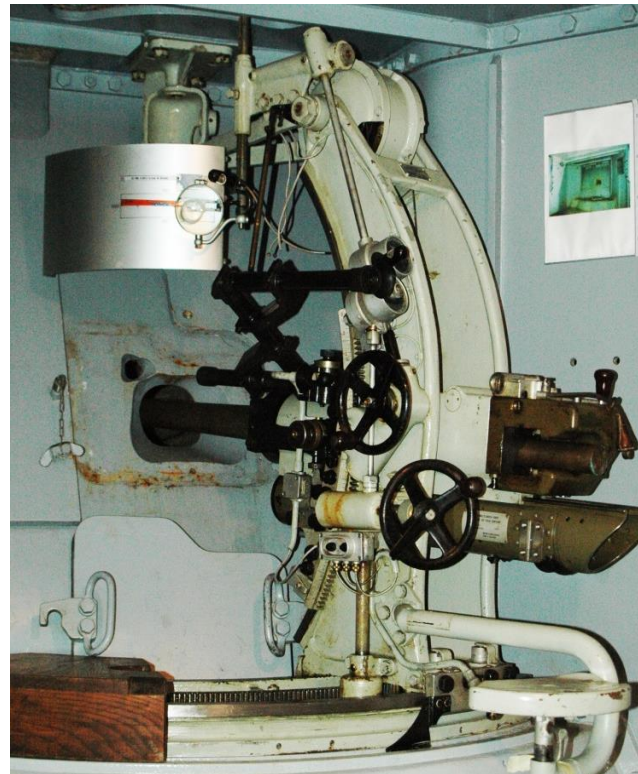
- 1 9-cm-Panzerabwehrkanone 50/57 (Pak 50/57)
- 6 7,5-mm -Maschinengewehre 51 (Mg 51)
- 1 7,5-mm-Sturmgewehr 57 (Stgw 57) mit Schartenaufsatz

Dimensionen

1000 m Stollen ausgebaut, 400 m
Naturstollern
Besatzung ca. 80 Mann



Infanteriewerk Grynau



4,7 cm-Bunkerkanone 41

Stiftung

Die Stiftung Schwyzer Festungswerke ist eine Stiftung im Sinne von Art. 80ff ZGB. Sie will die Geschichte der Festungswerke im Kanton Schwyz dokumentieren und die einzelnen Werke einer breiten Öffentlichkeit zugänglich machen. Sie besitzt einige namhafte Festungsanlagen. Dafür wird das Stiftungskapital und weitere Mittel verwendet, welches von passiven Mitgliedern des Freundeskreis gesammelt werden. Die Werke, Installationen, Waffen und Ausrüstungen werden von Aktivmitgliedern instand gestellt. Werden auch sie Mitglied des Freundeskreises und unterstützen die Bestrebungen der Stiftung.

Weitere Infos:

Stiftung Schwyzer Festungswerke
Sekretariat

Postfach 510 CH-8853 Lachen

E-Mail: sekretariat@schwyzer-festungswerke.ch

www.schwyzer-festungswerke.ch

Freundeskreis:

freundeskreis@schwyzer-festungswerke.ch



Kaverne, Unterkunft der Soldaten

Geschichte der Festungsanlagen

Seit alters her versuchten die Verteidiger mit ausgebauten Stellungen und Festungen feindliche Angriffe abzuwehren und so ihr Land zu verteidigen. In der Schweiz zeugt eine Vielzahl von Burgen, Festungen und Letzinen vom Abwehrwillen unserer Väter. Eindrückliche Zeitzeugen im Zweiten Weltkrieg dafür sind die allorts anzutreffenden Panzersperren und Festungswerke.

Zu Beginn des Zweiten Weltkriegs befahl der Oberbefehlshaber der Schweizer Armee, General Henri Guisan, bei einem Angriff von Norden her, die Linie Sargans-Linth-Zürichsee-Limmat-Hauenstein-Gempenplateau „sans esprit de retour“ zu verteidigen. Er sorgte persönlich für den Ausbau der Linthstellung mit den Brückenköpfen Grynau und Benkner Büchel und für die Vorbereitung zur Ueberschwemmung der Linthebene.

Mit der Schlacht um Frankreich näherte sich der Krieg der Schweizer Westgrenze. Mit dem Kriegseintritt von Italien war die Schweiz von den Aussenmächten umschlossen. Deshalb befahl General Guisan das Gros der Armee mit dem Operationsbefehl Nr. 12 vom 17. Juli 1940 ins Reduit. Er nahm dabei seine Truppen aus dem Vorgelände zurück und setzte sie als geballte Kraft im Alpenraum ein. Die Nordfront dieser Zentralstellung zog sich dabei entlang der Nordgrenze des Kantons Schwyz und deckte eine der möglichen Angriffsachsen (Sihl-Schwyz-Gott hard). Mit diesem Befehl verstärkte der General überdies die Stellungen der 7. mit der 6. Division. Gleichzeitig verlieh er der gesamten Verteidigungsstellung mit der Errichtung von weiteren Sperren im Raum Wägital, Sihlsee, Etsel und Schindellegi sowie Biberbrugg, Altmatt und Oberarth die nötige Tiefe. Der Kampf der Infanterie wurde mit dem Feuer der Artillerie aus dem Raum Sihlsee (7.Div.) und dem Raum Rothenthurm-Sattel-Arth (6.Div.) unterstützt.

Geschichte des Werkes Grynau

Die Grynau mit ihrer markanten Brücke über die Linth war stets ein wichtiger Übergang eines bedeutenden Handelswegs und hatte seit jeher einen grossen strategischen Wert. So war die Grynau Schauplatz von Kämpfen im Alten Zürichkrieg (1450) und 1799 in den napoleonischen Kriegen. Auch im Sonderbundskrieg (1847) drohte die Grynau ein Schlachtfeld zu werden. Um 1900 entstanden Feldbefestigungen mit Schützengraben, Geschützstellungen und Unterständen aus Holz.

Im Zweiten Weltkrieg war die Grynau ein Schlüsselgelände im Stützpunkt Buechberg. Das Infanteriewerk Grynau war im Reduit-Dispositiv als vorgeschobene Stellung eingeplant. Sie sollte den Gegner an einer Überschreitung der Linth hindern.



Alte Darstellung fürs Panoramamaschiessen

Im Kalten Krieg wurde die Bewaffnung des Werks von 1968-1972 modernisiert. Die 4,7 cm-Bunkerkanone 41 wurde durch eine 9 cm-Panzerabwehrkanone 57 ersetzt. Die sechs Maschinengewehre 11 wurden durch das Modell 51 abgelöst. Das Infanteriewerk Grynau verlor 1978 ihre militärische Bedeutung und wurde 1988 desarmiert und ausser Dienst genommen. Im Jahr 2000 erwarb die Stiftung Schwyzer Festungswerke die Anlage, restaurierte sie und rüstete sie wieder aus. Seither steht sie der Öffentlichkeit für geführte Besichtigungen zur Verfügung.